

Fereschteh

Ich heiße Fereschteh und bin 20 Jahre alt. Geboren wurde ich in Afghanistan. Mein Vater hat dort als Arzt gearbeitet. Als ich drei oder vier Jahre alt war, sind wir in den Iran gezogen, da es für uns in Afghanistan zu gefährlich wurde. Und jetzt bin ich hier. Seit zwei Jahren.

Wie war es für dich, hier anzukommen?

Wirklich gut! Als wir hierher kamen, wurde alles anders. Hier sind wir gleich, wie andere Menschen. Das ist wirklich gut! Im Iran hatten wir so gut wie keine Rechte.

Woran hast du das gemerkt?

Im Iran wurde ich als Afghanin komisch angeschaut oder ausgelacht. Hier merke ich: Es sind alle gleich. Niemand guckt dich an oder lacht dich aus.

Ich war hier auf einem Gymnasium. Die Lehrerin war zu mir genauso, wie zu den anderen Schülern. Und ich habe hier die Möglichkeit, eine Ausbildung zu machen und zu studieren.

Mit wem bist du hierher gekommen?

Mit meiner Mutter, meiner Schwester und meinem kleinen Bruder. Mein Vater ist leider noch im Iran. Das ist schrecklich und sehr traurig. Wir telefonieren jeden Tag, aber er ist alleine und er ist alt und krank. Aber wir versuchen, einen Weg zu finden.

Wie kann ich mir deinen Alltag hier vorstellen?

Wir wohnen jetzt in einem Apartment in einem Wohnheim. Ich habe eine Aufenthaltserlaubnis bekommen und nun kann ich eine Wohnung suchen.

Das Wichtigste für mich ist es, zu lesen und Deutsch zu lernen. Ich gehe jeden Tag in die Bibliothek und lese. Dann gehe ich nach Hause und ruhe mich aus. Später schaue ich mir deutsche Filme an. Ich habe vor, einen Führerschein zu machen, aber für einen Führerschein muss man gut Deutsch sprechen.

Was ist dir wichtig?

Ich schreibe Gedichte seit ich Kind bin. Einmal habe ich im Iran an einem Wettbewerb teilgenommen und den ersten Platz erhalten. Danach wurde mein Gedicht in einer Zeitschrift gedruckt. Jetzt möchte ich auf Englisch oder Deutsch schreiben.

Und wovon handeln deine Gedichte?

Ich schreibe über die Liebe.

Wie bist du dazu gekommen, Gedichte zu schreiben? Wenn ich schreibe, fühle ich mich besser. Ich weiß nicht warum. Ich interessiere mich für Literatur, deswegen schreibe ich.

Was ist für dich sonst noch bedeutsam?

Mein Hauptziel ist es, Menschen zu helfen. Ärzte ohne Grenzen oder so. Ich versuche das. Ich möchte Medizin studieren, genau wie mein Vater. Leider sagen alle, dass das nicht geht. Ich muss mein Abitur anerkennen lassen. Wenn das nicht geht, mache ich eine Ausbildung in IT. Ich möchte mich auch mit Literatur beschäftigen. Aber das ist für mich wie ein Hobby.

Wie erlebst du die Begegnungen mit anderen Menschen hier?

Ja, das ist wirklich ganz anders. Ich habe mich schon immer für andere Kulturen interessiert. Als ich Kind war, wollte ich verschiedene Kulturen kennenlernen. Die Kultur in Europa ist anders. Aber ich finde sie wirklich gut... besser! Oftmals.

Ich finde die Leute hier gut. Als ich kam, konnte ich gar nicht sprechen, aber die Leute waren wirklich nett, zum Beispiel wenn wir einkaufen gegangen sind. Sie haben verstanden, dass wir nicht sprechen konnten. Sie helfen wirklich! Ich kann nicht über die Menschen urteilen. In jedem Land gibt es gute und schlechte Menschen.

Am Anfang durften wir als Afghanen keinen Deutschkurs besuchen, aber dann bekamen wir Unterstützung. Es gab eine Frau, die hat uns unterstützt. Das war wirklich gut! Ich habe noch Kontakt zu ihr. Sie hilft mir gerne, wenn ich Probleme habe. Ich finde den Umgang der Deutschen mit Migranten wirklich gut.

Gab es auch schwierige Situationen?

Manchmal ist es für mich als Muslimin schwer. Nicht jeder akzeptiert meine Religion. Zum Beispiel habe ich als Krankenschwester gearbeitet. Aber manche Krankenhäuser akzeptieren nicht, dass ich eine Hidschab trage.

Ich bin auch wie andere Menschen. Ich habe eine Meinung und andere haben eine andere Meinung. Aber weil ich ein Hidschab trage, fühle ich mich manchmal ausgeschlossen. Das ist manchmal schlimm und ich fühle mich schlecht. Aber es gibt auch Menschen hier, die sagen: „Ich habe meine Meinung und du hast deine Meinung. Das ist kein Problem.“ Das finde ich gut! Niemand sagt: „Du musst deine Religion verändern.“ Das war für mich wichtig.

Ich bin mit meiner Meinung aufgewachsen. Ich kann nicht einfach meine Religion verändern oder meinen Hidschab wegtun. Ich finde gut, dass es Menschen gibt, die sagen: „Kein Problem.“ Ich kann hier einfach einen Führerschein machen, ohne das jemand sagt: „Du darfst das nicht, du bist Afghane.“ Im Iran können wir das nicht. Die Situation hier ist für alle gleich. Da, wo ich herkomme, haben Frauen weniger Rechte als Männer. Das kann ich nicht akzeptieren. Hier sind alle gleich. Du kannst machen, was du willst, das finde ich gut. Hier kann man einfach leben.

Manchmal ist es auch schwer, denn im Iran habe ich viele Freunde. Hier kenne ich nicht viele Menschen. Ich kann nicht mit anderen so einfach Kontakt bekommen. Ich weiß nicht, warum. Manchmal fühle ich mich nicht gut. Manchmal finde ich es schwer, hier zu leben. Aber mein Bruder sagt, nach zwei Jahren geht es besser (lacht).

Vor einem Jahr wusste ich gar nichts über meine Zukunft. Das war schwer. Ich habe mir viele Sorgen gemacht, was passiert. Aber jetzt ist alles besser.

Warum?

Weil ich jetzt absolut sicher bin, dass ich entweder Medizin studiere oder eine Ausbildung in IT mache. Ich möchte Menschen helfen. Das ist mein Ziel.

Vor ein oder zwei Jahren wusste ich nicht, was in der Zukunft passiert. Und manchmal verstehe ich Dinge hier nicht. Wenn man etwas nicht versteht, ist es schwierig. Jetzt kenne ich die Kultur in Deutschland besser.

Was hilft dir, oder hat dir geholfen?

Ich sage mir: Ich muss ruhig bleiben. Wenn man Stress hat, kann man sich nicht konzentrieren. Und dann sage ich mir: Ich muss erstmal die Sprache lernen. Und danach denke ich über das andere nach.

Was sind deine Wünsche?

Ich möchte meine Gedichte schreiben. Ein Buch schreiben. Das ist mein Ziel. Ich muss das machen (lacht). Aber das dauert. Ich muss geduldig sein. Schritt für Schritt. Erstmal muss ich die Deutschprüfung machen. Ich möchte eine gute Note bekommen. Ich versuche das.

Vielleicht mache ich nächstes Jahr einen Malkurs. Ich male auch. Das ist ein Hobby.

Ich möchte meinen Vater hierher holen. Ohne meinen Vater ist es schwer. Mein Vater hat sich immer für mich eingesetzt. Ich habe jetzt ein gutes Leben. Jetzt muss ich für meinen Vater etwas schaffen. Ich hoffe, es klappt.

Und ich möchte gerne einmal nach Mekka. Für mich ist das wichtig, einmal dort zu sein.

Und sonst: meinen Führerschein machen, eine Wohnung haben, ein Auto haben...

Wenn du eine Ansprache halten könntest, z.B. im Fernsehen, was würdest du anderen sagen?

Hier ist für mich Heimat. Mein Heimatland ist nicht der Ort, wo ich geboren bin. Heimat ist, wenn man ein gutes Gefühl hat. Sicherheit, Freiheit – wie ein Mensch sein, das ist wirklich gut!

Hier gibt es Gesetze und Sicherheit. Andere Menschen können mir nicht einfach etwas tun. Das finde ich gut. Bis jetzt habe ich so etwas nicht erfahren.

Wenn ich mich an meine Kindheit erinnere... eigentlich möchte ich darüber nicht nachdenken. Es war wirklich schlimm. Wenn ich daran denke, denke ich, es wäre besser, wenn man als Kind dort wegkommt. Aber über das Schicksal kann man nicht bestimmen.

Als ich den ersten Platz für mein Gedicht bekommen habe, das war gut! Dann durfte ich nicht mehr teilnehmen, weil ich Afghane bin. Das war wirklich schwer. Dieser Satz ist schwer: Du bist Afghane, und deswegen darfst du das nicht machen.

Früher dachte ich, ich bin kein normaler Mensch. Aber hier ist alles anders.

Jetzt bin ich sehr zufrieden. Ich bin lebendig und ich habe ein Ziel und eine Hoffnung (strahlt).

Vielen Dank!